

seinen Wünschen bis zu der Köhnheit, Ansprüche auf eine Vermählung mit einer der Töchter des Großherrs zu machen, und gab sich mehrere Jahre hindurch alle ersinnliche Mühe, seine Absicht zu erreichen; allein ein Pascha, welcher mächtiger und begünstigter war, vereitelte dieselbe und trug den Sieg davon. Indessen hatte Achmet die Liebe auf seiner Seite, und durch ein geheimes Verständniß, daß er durch Hülfe der Jüdin- nen und Krämerinnen, welche in den Harems ewige Geschäfte treiben, mit der Sultans- tochter zu unterhalten wußte, beredete er sie nach ihrer Verheirathung, mit ihm zu ent- fliehen, um sich der Rache des Großherrs und Pascha's zu entziehen, im Fall etwa ihre zeltherigen Vertrauten zu Verräthern werden sollten. Er hatte alle seine Schätze auf ein christliches Schiff gebracht, und seine Geliebte plünderte beim Abschiede von den Reichthü- mern ihres Gemahls, so viel sie habhaft wer- den konnte; beide erreichten glücklich Vene- dig, wo sie im Verborgenen still und ruhig lebten, bis die schöne Sultantin an den Blat- tern starb.

Der Gram über diesen Verlust, und die Furcht, früh oder spät in einer Stadt erkannt zu werden, die der Türkei so nahe liegt, be- wogen Achmet, seinen Aufenthalt zu ver- ändern. Er hörte von den Freiheiten und Vortheilen, die jeder Fremde in England ge- nießt, wo der Türk übrigens am Ende der

Welt zu seyn glaubt, und begab sich mit sei- ner ganzen Habe nach London.

Einige Türkische zu London sich aufhal- tende Kaufleute sagten aus, daß ungefähr sechs Wochen zuvor, drei Landsleute zu ihnen gekommen, die sich über den wahren Zweck ihrer Reise nicht herausgelassen und bloß zu verstehen gegeben hatten, daß sie einen wich- tigen Auftrag hätten, den sie im Stillen zu besorgen befehligt wären. Sie hatten sich übrigens mit vieler Neugier nach den Namen und den Umständen aller zu London befind- lichen Türken erkundigt, und an demselben Tage von ihrem Wirthe Abschied genommen, wo am folgenden Morgen Eid Achmet todt gefunden wurde.

Dieser letzte Umstand; die Flucht der zwei türkischen Sklaven; die Unmöglichkeit, daß zwei Menschen allein eine Million an gemünztem Golde mit sich nehmen konnten. Die Entführung der Sultanstochter; die Rachsucht des Großherrs und seines Eidams: alle diese Umstände zusammengenommen, machten es höchst wahrscheinlich, daß Ach- met's Mörder Konstantinopolitanische Emis- sarien gewesen waren, welche zwei von seinen Leuten bestochen hatten, um ihren Anschlag desto leichter ausführen zu können. Und was diese Muthmaßung noch mehr bestärkte, war der Kopf, den man vielleicht einzig zur Be- stätigung des vollstreckten Befehls mit ge- nommen hatte.